

Dresden den 18 - November 1844

155

155

Mein Günstiger Freund!

Du weißt mich anzusehen daß ich dich wieder einmal mit einem
 langweiligen Schreiben belästige, aber ich ist mir sehr wieder
 nur gar keine Zeit aufzufassen seit ich die zuletzt schrieb, daß
 mich unendlich drängt mich wieder in dein Gedächtniß zu
 setzen. Wenn du mir nur durch irgend jemand manchmal
 Nachricht über dein Wohlbefinden kämest, zu kommen lustig
 so würdest du mich sehr glücklich machen, denn daß du dich
 selbst mit vielen Briefschreibern sollst abgeben, daß bin ich
 ich nicht zu überfordern zu verlangen, da du deine Zeit in
 der zu wichtigen Geschäften beiziehst, aber daß ich sehr
 wünsche dich über dein Wohlbefinden zu erfahren, weißt du mir
 gewiß nicht zu danken, da ich an allem was dich betrifft so
 wenig und warum Anteil nehme! Ich hoffe daß die
 gewöhnliche Krankheit durch die ständige frische
 Willkür nicht gelindert sein wird, denn sie ist für manche
 sehr schmerzliche Natur sehr nachtheilig. Ich bin Gott sei Dank
 diesem Donner aber gesund und quersam, und eine schöne Kräfte
 die ich mit mirer Kräfte gewohnt habe, ist und nicht gut bekommen.
 In meinem letzten Brief schrieb ich dir daß ich nach München